

Zeitschrift: Badener Neujaarsblätter
Herausgeber: Literarische Gesellschaft Baden; Vereinigung für Heimatkunde des Bezirks Baden
Band: 89 (2014)

Artikel: Ein altes Rätsel ist gelöst
Autor: Streif, Klaus
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-391533>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 16.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Ein altes Rätsel ist gelöst

Der betrügerische Badener Notar Caspar Bodmer wurde also zu lebenslanger Haft bei Suppe, Wasser und Brot verurteilt (vgl. den Text «Badener ‹Vetterliwirtschaft› anno 1711», Seite 57) und ins «Belisloch» gesperrt. Diese Bezeichnung findet sich einzig in der «Geschichte der Stadt und der Bäder zu Baden» des Historikers Bartholomäus Fricker von 1889, und zwar auch als «Bölisloch». Fricker setzte es jedes Mal in Anführungs- und Schlusszeichen, weil offensichtlich auch er keine Ahnung hatte, worum es sich handelte und wo sich dieses «Loch» befand. Jetzt ist dieses Rätsel aber endlich und definitiv gelöst: Es handelt sich um das heute nur noch teilweise vorhandene und nur noch von aussen, also von der Limmatseite her, zugängliche Verlies im Untergeschoss des Landvogteischlosses.

Den Schlüssel dazu lieferte Niklaus Bigler von der Redaktion des Schweizerdeutschen Lexikons «Idiotikon». Ohne Kenntnis der Zusammenhänge identifizierte er den Wortteil «Loch» auf Anhieb als Gefängnis, was seit dem 16. Jahrhundert so bezeugt sei. Beim Wortteil «Beli» dachte er zunächst an «Bälli» (= Landvogt). Das vom französischen «bailli» entlehnte Wort habe sich im Binnendeutschen aber nicht eingebürgert und als «Belli» oder «Bälli» nur in Bern und Basel bezeugt.

Weitere Nachforschungen des Autors ergaben dann was folgt: Mit dem lateinischen Wort «baiulus» (= Träger) wurde ein hoher Beamter bezeichnet, der im Auftrag seiner Herrschaft in einem definierten Gebiet sowohl die politische wie die juristische Gewalt ausübte. Auf italienisch heisst der Begriff heute «balivo», auf englisch «bailiff», und in allen Fällen ist damit ein Landvogt gemeint. Sein Herrschaftsgebiet ist die Landvogtei. Dazu ein Beispiel: Weite Teile des Kantons Tessin gelten historisch als «Baliaggi Ultramontani» («Ennetbirgische Vogteien»). Alteingesessene Ticinesi bezeichnen deshalb die drei Burgen von Bellizona bis heute als «balivi» oder verwenden dafür sogar den eingedeutschten Begriff «landvogto».



Vom «Belisloch», das ursprünglich das ganze Untergeschoss des Landvogteischlosses umfasste, existiert heute nur noch ein knappes Drittel, nämlich je ein fensterloses Verlies links und rechts des limmatseitigen Zugangs. Alle anderen Teile und der Hauptzugang von oben wurden bei der Erstellung des Verbindungsgangs vom Historischen Museum zur «Niederer Feste» abgebrochen beziehungsweise zugemauert. Im Bild oben die rechtsliegende Kerkerzelle; im Bild unten der im Boden eingelassene Eisenring, an dem die «Fuss-Schelle» des Gefangenen befestigt werden konnte. Fotos Alex Spichale, Baden.